



KONZEPTION

**Burkardusstr. 3
97274 Leinach
Tel: 09364-2085**

**info@barbara-gramsche-kindergarten.de
www.barbara-gramsche-kindergarten.de**

Inhaltsangabe/Sammlung:

1. Vorwort
 - 1.1 Entstehung der Einrichtung und Träger
 - 1.2 Leitgedanke mit Leitbild der Einrichtung
 - 1.3 Werte/Normen
 - 1.4 Menschenbild
 - 1.5 Der christliche Mensch
 - 1.6 Katholisches Profil und pastoraler Auftrag
2. Rahmenbedingungen
 - 2.1 Örtlichkeit und Lage
 - 2.2 Einzugsgebiet und Aufnahmebedingungen
 - 2.3 Soziales Umfeld
 - 2.4 Außenbereich
 - 2.5 Räumliche Ausstattung
 - 2.6 Gruppen
 - 2.7 Öffnungszeiten
 - 2.8 Personelle Besetzung
 - 2.9 Rechtliche Grundlagen
3. Anmeldeverfahren/Aufnahmekriterien
4. Abmeldungen/Kündigungskriterien
5. Kinder sind unsere Zukunft
 - 5.1 Zielsetzung und Pädagogik für die Regelgruppen (3-6jährige Kinder)
 - 5.2 „Schnuppertage“ und Eingewöhnung
 - 5.3 Integration und Inklusion
6. Zielsetzung und pädagogische Planung in der Kleinkindgruppe/ Übergangsgruppe
 - 6.1 Tagesablauf Kleinkindgruppe
7. Tagesablauf Regelgruppen
 - 7.1 Bringzeit
 - 7.2 Vorschule
 - 7.3 Freispielzeit
 - 7.4 Kleingruppenarbeit – Altershomogenität
 - 7.5 Morgenkreis
 - 7.6 Obstpause
 - 7.7 Mittagessen
 - 7.7.1 Warme Mahlzeit
 - 7.8 Gartenzeit
 - 7.9 Abholzeit
 - 7.10 Nachmittagsangebote
8. Beobachtung und gezielte Einzelförderung
9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
10. Pädagogische Schwerpunkte
 - 10.1 Soziale Kompetenz
 - 10.2 Kreativitätserziehung
 - 10.3 Sprachförderung
 - 10.4 Elementare Musik-Erziehung
 - 10.5 Umwelt- und Naturverständnis
 - 10.6 Religiöse Erziehung (Verständnis von Werten)
 - 10.7 Bewegungserziehung
 - 10.8 Vorschule
 - 10.9 Portfolio
11. Zusammenarbeit mit den Eltern
 - 11.1 Elternbeirat
 - 11.2 Elterngespräche und Elternabende
12. Öffentlichkeitsarbeit

1. Vorwort

„Wenn alle Hoffnungen verdorr'n,
mit dir beginn ich ganz von vorn,
und Unerreichbares erreichen –
ja ich kann's!
Du bist das Apfelbäumchen, das ich pflanz!“

Mit diesem Lied besingt schon Reinhard Mey das Erlebnis, ein Kind groß zu ziehen.

Die Kinder sind unsere Zukunft und wir Erwachsenen tragen die Verantwortung, sie zu selbstbewussten, eigenständigen und sozialen Menschen zu erziehen. Als Vorbilder, Erzieher und Bezugspersonen stellt dies eine besondere Herausforderung dar – und es lohnt sich!

Die Konzeption unseres Kindergartens Barbara Gram umfasst mehrere Teile. Zum einen beschäftigen wir uns mit unseren Leitgedanken und Leitbildern. Die Rahmenbedingungen sind wichtig, denn sie setzen zum Teil Grenzen oder lassen uns kreativ werden und Möglichkeiten ausschöpfen. Ein weiterer Teil ist die Organisation mit dem Aufnahmeverfahren, dem Tagesablauf und natürlich der Elternarbeit. Die pädagogischen Schwerpunkte umfassen einen größeren Teil, denn ihnen kommt eine große Bedeutung zu. Wir geben einen Einblick in die Zusammenarbeit mit dem Träger der Einrichtung und zeigen eine Vernetzung mit verschiedenen Institutionen auf.

Durch das Eingehen auf unsere Werte und Normen machen wir deutlich, was wir als Basis unserer pädagogischen Arbeit sehen. Wir werfen einen Blick auf das Menschenbild der heutigen Gesellschaft und zeigen unsere Überlegungen zur christlichen Erziehung auf. Diese dient als Hilfe und Beispiel für die Wertschätzung und Toleranz allen Menschen gegenüber.

Festgehalten und stets weiter entwickelt wird unsere Arbeit in Bezug auf die Kinder, in Zusammenarbeit mit den Eltern und außen stehenden Institutionen. Wir orientieren uns am Bayerischem Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), der alle Kompetenzen des Kindes detailliert darstellt. So unterstützen und fördern wir z.B. die soziale, sprachliche, kreativ-musische und motorische Kompetenz als Schwerpunkte der Erziehungsarbeit.

Unsere größte Aufgabe jedoch ist, für die Kinder mit all unserem Wissen, unserer Unterstützung und fachlichen Kompetenz da zu sein, damit sie die Zukunft positiv und mit Freude mitgestalten können.

1.1. Entstehung der Einrichtung – Kindergarten Barbara Gram

Der frei-gemeinnützige Träger des Kindergartens ist die Barbara Gram´sche Kindergartenstiftung, eine Zustiftung zur Kirchenstiftung.

Frau Barbara Gram aus der Riedstraße übertrug in ihrem Testament vom 16.04.1895 ihren gesamten Vermögenskomplex dem Unterleinacher Pfarrer Georg Vogel mit dem Auftrag, eine Kinderbewahranstalt zu gründen.

Am 15.03.1899 erhielt die Stiftung die landesherrliche Bestätigung.
Die Vermögensverwaltung übernahm die Kirchenstiftung.

Seitdem ist der ortsansässige Pfarrer als Vorsitzender der Kirchenverwaltung auch Vorsitzender der Barbara Gram´schen Kindergartenstiftung.

Unterstützend sind Herr Martin Endres und Frau Kathrin Endrich für Entscheidungen der Finanzen und das Gebäude ehrenamtlich im Auftrag des Vorsitzenden tätig. Frau Burkard, die seit Mai 2015 bei uns als kaufmännische Kraft angestellt ist, kümmert sich um die Finanzplanung sowie die buchhalterischen Belange des Kindergartens.

Mit dem Betrieb des Kindergartens möchte der Träger die Familien der Gemeinde unterstützen. Sie haben durch den Besuch unserer Einrichtung die Möglichkeit, eine optimale Förderung ihrer Kinder zu erhalten.

Zudem leistet unser Kindergarten eine familienergänzende Unterstützung und stärkt die Persönlichkeitsentwicklung und das Sozialverhalten.

Eltern sollen in Erziehungsfragen eine kompetente Anlaufstelle im Kindergarten haben. Die gesamte Erziehung orientiert sich am christlichen Welt- und Menschenverständnis.

Unser Kindergarten ist Teil der Pfarrgemeinde und gestaltet auf seine Weise das kirchliche Leben in Leinach mit.

1.2. Leitgedanke mit Leitbild der Einrichtung

Unser Leitgedanke lehnt sich an einem Satz von Maria Montessori, der sagt:

„Kinder sind von Natur aus geboren, die vor allem nach ihren Bedürfnissen handeln. Ihre ehrliche und unkomplizierte Denkweise macht sie zu ganz eigenen Persönlichkeiten, die in die Hand ihrer Eltern und Erzieher gegeben werden. Vertrauensvoll lässt sich ein Kind von seinen Bezugspersonen führen und wird durch sein Umfeld und die Erziehung geprägt.“

Aus der individuellen Führung unterstützen wir Charaktereigenschaften, die das einzelne Kind ausmachen und in seinem Selbstvertrauen stärken.

Es liegt in der Hand der Erwachsenen, die „besten“ Eigenschaften in ihren Kindern zu wecken und zu fördern.

1.3. Werte und Normen

Es ist immer wieder wichtig, sich bewusst zu machen, nach welchen Wert- und Normvorstellungen wir leben. Diese Werte und Normen sind die Basis allen Lernens und Erziehens.

In unserer Einrichtung legen wir z.B. sehr großen Wert auf das Sozialverhalten. Religiöse Inhalte dienen dabei als Beispiel und Unterstützung.

Der fürsorgliche und wertschätzende Umgang miteinander wird gepflegt, genauso wie ein Zusammenhalt in der Gemeinschaft.

Außerdem fördern wir das Verantwortungsbewusstsein und legen großen Wert auf Ehrlichkeit.

Zu all dem gehören natürlich die Freude und der Humor.

1.4. Menschenbild

Der Mensch an sich ist abhängig vom Lernen und der Erziehung. Ohne andere Menschen kann er nicht existieren.

Im Leben jedes Menschen gibt es bestimmte Ziele, die er verfolgt.

So wird immer eine „Lebensaufgabe“ gestellt. Sei es die Mitgestaltung und das Zusammenleben in der Gesellschaft, oder das Streben nach Macht.

Viele Menschen müssen auch mit schweren Schicksalsschlägen zurechtkommen, die meist unerwartet eintreffen.

Diese Fähigkeit wird bereits in frühester Kindheit erworben und heißt in der Fachsprache „Resilienz“.

Letztendlich ist jeder – erwachsene – Mensch für sich und sein Leben verantwortlich und der Gestalter seiner Zukunft.

1.5. Der christliche Mensch

Der christliche Mensch geht davon aus, dass er von Gott geliebt wird, so wie er ist, vor aller Leistung und trotz aller Schwächen. Er versucht mit seinen Stärken zu arbeiten und nach dem Hauptziel der Liebe zu handeln und zu leben.

Der Glaube an Gott gibt ihm dabei Halt und Vertrauen.

1.6. Katholisches Profil und pastoraler Auftrag

Das katholische Profil basiert auf den Schwerpunkten der Menschenwürde, der Gemeinschaft und der Selbstverantwortung.

Für uns bedeutet das, im Glauben an Gott, christlich zu erziehen. Das Leben Jesu ist dabei Vorbild für einen toleranten Umgang miteinander im täglichen Leben.

Dazu gehört, dass die Kinder durch Lieder, Erzählungen, religiöse Feste, gemeinsam gestaltete Gottesdienste und den Kontakt zum örtlichen Pfarrer, etwas von Gott erfahren und erleben.

Durch die besondere Gemeinschaft im Kindergarten erfahren die Kinder und wir „**Kirche im Kleinen**“.

Unser Kindergarten gehört der Pfarrgemeinde Communio Sanctorum an.

Als Teil dieser Pfarrgemeinde kommt uns ein pastoraler Auftrag zu, um den Kindern grundlegende religiöse Erfahrungen zu ermöglichen.

Dazu gehört die religionspädagogische Erziehung mit folgenden Inhalten:

- Feiern von religiösen Festen im Kindergarten- und Kirchenjahr (Weihnachten, Nikolaus, Ostern, Erntedank, St. Martin,...)
- Erzählen von biblischen Geschichten
- Gebete sprechen, religiöse Lieder singen
- Gestaltung von Kindergottesdiensten und Wortgottesdiensten mit der Gemeinde
- Aufgreifen von Fragen in Alltagssituationen (Glaubens- und Sinnfragen)
- Deutung von Alltagserfahrungen aus dem Glauben
- Alltäglicher Umgang miteinander – Vorbildfunktion
- Wertschätzung der Natur, Umwelt, Nahrung, des Spielmaterials
- Vermitteln von Toleranz, Akzeptanz und Nächstenliebe
- u.v.m.

Beispiel zur religionspädagogischen Erziehung:

Das erste Fest im Kindergartenjahr ist Erntedank.

In der Zeit vor dem Erntedankfest vermitteln wir den Kindern durch Spaziergänge in der Natur, Gespräche, Geschichten, Bilderbücher, Anschauungen, Lieder, Nahrungszubereitung, usw. ganzheitlich, was die Schöpfung hervorbringt.

Sie erfahren:

- *Wo kommt die Nahrung her? (Kreislauf, Wachstum, Verarbeitung)*
- *Was ist für ihr Wachstum wichtig? (Wetter, entsprechende Pflege)*
- *Was bedeutet Ernten? (Früchte des Feldes einholen)*
- *Wem haben wir dies alles zu verdanken? (Gott)*

Durch diese Erfahrungen lernen die Kinder die Nahrung zu schätzen und damit wertschätzend und dankbar umzugehen.

Höhepunkt der Erntezeit ist unsere gemeinsame Erntedankfeier mit allen Gruppen. Wir treffen uns bei schönem Wetter im Freien, bei Regen im Turnraum und danken Gott mit Liedern, Gebeten und unserer Freude über die gute Ernte.

Die Kinder bringen von zu Hause ein Erntekörbchen mit, das wir erst gemeinsam segnen und uns dann schmecken lassen.

Weiterhin gehört zu unserem pastoralen Auftrag die Gottesdienstgestaltung in der Pfarrkirche Communio Sanctorum.

Außerdem ist die Gemeinde jedes Jahr zu unserem Martinszug eingeladen und der ortsansässige Pfarrer gestaltet Wortgottesdienste im Kindergarten zu Blasius im Februar und für das Aschenkreuz am Aschermittwoch.

Zudem ist die Begegnung und Gemeinschaft mit der Pfarrgemeinde ein wichtiger Bestandteil des pastoralen Auftrags.

Diese geschieht durch:

- tägliche Begegnungen mit den Eltern beim Bringen und Holen
- verschiedene Elternabende
- Kiga-Feste, wie z.B. Muttertag, Oma- und Opatag
- Kindergartenfest und Tage der offenen Tür, bzw. Kindergartenbasare
- Mitgestaltung eines Seniorennachmittages
- Schulbesuche mit den Vorschulkindern
- Teilnahme an einer Lehrerkonferenz
- Exkursionen zu ortsansässigen Betrieben (Bäcker, Schreiner, Zahnarzt...)

2. Rahmenbedingungen

Die Rahmenbedingungen unserer Einrichtung umfassen die Örtlichkeit und Lage des Kindergartens. Außerdem geben wir Einblick in soziale Strukturen, schildern unsere Räumlichkeiten und Möglichkeiten.

2.1. Örtlichkeit und Lage

Unser katholischer Kindergarten der Barbara Gram'schen Kindergartenstiftung befindet sich in der Burkardusstr. 3, 97274 Leinach und ist in die Pfarrgemeinde Communio Sanctorum eingebunden.

Die Einrichtung gehört den Caritas Kindergärten der Diözese Würzburg an.

Der Ort Leinach ist eingebettet in Weinberge und bewaldete Hügel, die viele Möglichkeiten für Wanderungen, Ausflüge und Spaziergänge bieten.

Leinach ist eine stetig wachsende Gemeinde mit ca. 3300 Einwohnern im Landkreis Würzburg. Trotz Stadtnähe ist es noch ländlich geprägt.

Die Wohnsituation unserer Kinder ist sehr verschieden. Ein Großteil der Familien lebt in Ein- oder Zweifamilienhäusern, einzelne auch in Mietwohnungen. Es gibt nur noch wenige landwirtschaftliche Betriebe. Aufgrund der wirtschaftlichen Struktur, fahren viele Erwerbstätige zum Arbeiten in benachbarte Gemeinden, bzw. in die Städte.

Sie sind hierfür auf private PKW's angewiesen, da das öffentliche Verkehrsnetz nicht ausreichend ausgebaut ist.

2.2. Einzugsgebiet und Aufnahmebedingungen

Nach der neuen Gesetzeslage ist es möglich, Kinder aus anderen Ortsgemeinden aufzunehmen.

So umfasst unser Einzugsgebiet außer dem Ort Leinach auch Ortschaften, wie Margetshöchheim, Erlabrunn Greußenheim oder Zellingen.

Aufgenommen werden kann jedes Kind im Alter von 10 Monaten bis sechs Jahren (bis Schulpflicht).

Unser Aufnahmeverfahren finden sie unter dem Punkt 3. Anmeldeverfahren/Aufnahmekriterien.

2.3. Soziales Umfeld

Die soziale Struktur der Leinacher Familien ist eher von einer gut situierten Mittelschicht geprägt. Sozial schwache Familien sind selten und können in der Ortsgemeinde noch relativ gut aufgefangen und unterstützt werden.

Durch viele zentral gelegene Spielplätze haben die Kinder Raum, sich außerhalb des Kindergartens zu treffen. Zahlreiche Vereine, wie Sportverein oder Pfadfinder bieten die Möglichkeit soziale Netze aufrecht zu erhalten. Viele Feste im Jahreslauf fördern die Gemeinschaft und Freude miteinander zu leben.

2.4. Außenbereich

Unser Kindergarten liegt zwischen zwei zentralen Punkten: der Kirche Communio Sanctorum und der Grundschule Leinach.

Die Verkehrslage um uns herum ist ruhig in einer schön gelegenen Lage mit Blick auf Hügel und Weinberge. Von allen Gruppen direkt zugänglich ist ein großzügiger Garten, der die Einrichtung umgibt.

Im Garten befinden sich:

- zwei Sandkästen
- ein Matschbecken
- ein Klettergerüst mit Rutschenturm
- ein kleiner Klettergarten
- eine Nestschaukel für unsere Kleinsten
- eine große Spielwiese
- ein Lagerhaus für Sandspielsachen und Fahrzeuge
- Wasseranschlüsse u.a. zum Planschen

2.5. Räumliche Ausstattung

In vier „kleinen Häuschen“ sind unsere Gruppen untergebracht im fünften „Häuschen“ befindet sich unser Turnraum.

Seit dem September 2018 befindet sich in direkter Nähe ein „Container“ in dem eine weitere Krippengruppe Platz gefunden hat.

Ausgestattet ist jede Gruppe mit:

- drei Hochebenen
- einem Nebenraum
- einer kindgerechten Küche
- verschiedenen Spielbereichen, wie z.B. Bauecke, Puppenecke, Kuschelecke
- einem großen Flur mit Garderobe
- einem separatem Kinder-WC
- einer Terrasse

Die Ausstattung der Kleinkindgruppen entspricht den gesetzlichen Auflagen und ist im Vergleich zu den anderen Gruppen durch einen Wickelbereich, einen Schlafbereich mit Kinderbetten und entsprechenden Schutzvorrichtungen ergänzt.

Im Turnraum befindet sich eine Kletterwand, ein Ballbecken, Langbank und Weichbodenmatte. Im angrenzenden Nebenraum sind verschiedene Turngeräte und Rhythmikmaterial.

Weiterhin ist unsere Einrichtung mit folgenden Räumen ausgestattet:

- einem Theaterzimmer
- einem Personal-WC
- einem Büro
- einem Materialraum für die Reinigung
- einem Materialraum für Bastel- und Werkmaterial
- einer großen Küche
- einem Keller
- einem Speisezimmer

2.6. Gruppen

Unsere Kindertageseinrichtung bietet Platz für bis zu 100 Kindern. Vier Gruppenräume und ein „Container“ sind den Bedürfnissen der Kinder entsprechend ausgestattet.

In beiden Kleinkindgruppen werden Kinder im Alter von 10 Monaten bis ca. 2,0 Jahren gefördert und in ihren Grundbedürfnissen sehr gut versorgt, bis sie zum späteren Zeitpunkt in die Übergangsgruppe wechseln. Die Kleinkindgruppen bieten Raum für erste soziale Kontakte, Selbständigkeit und das Erleben der eigenen Stärken und Grenzen.

Ein angemessener Personaleinsatz macht es möglich, dass alle Kleinkinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend, gezielt gefördert werden können. In altershomogenen Kleingruppen werden Bewegungs-, kleine Bastelangebote und Stuhlkreise durchgeführt. Um den Wechsel in die Übergangsgruppe zu erleichtern, finden gemeinsame Angebote statt.

Kinder im Alter von ca. 2,0 bis 3,5 Jahren besuchen unsere altershomogene Übergangsgruppe. Vom Entwicklungsstand her stehen Explorationsfreude und der Drang, alles zu entdecken, im Vordergrund. Ebenso wird viel Wert auf Selbstständigkeit und Sauberkeitserziehung gelegt. Die Kinder werden langsam und ihrem Tempo entsprechend, darauf vorbereitet, im nächsten Kindergartenjahr in eine Regelgruppe zu wechseln.

Dieses schrittweise Vorbereiten geschieht durch gemeinsame Aktionen (Waldwoche, Wandertage, Ausflüge, Patenschaften) mit den Regelgruppen. Somit ist der Übergang zum späteren Zeitpunkt fließend.

Alle 3,5 bis 6jährigen Kinder finden sich in den zwei Regelgruppen zusammen und erleben in diesem sozialen Gefüge eine Zugehörigkeit zur Gruppengemeinschaft.

Auch in den Regelgruppen werden die Kinder in altershomogenen Kleingruppen ihrer Entwicklung entsprechend gefördert. Sie lernen Lieder, Spiele, Fingerspiele, kleine Gedichte oder hören spannende Bilderbücher und Geschichten.

(Detaillierte Informationen zu den Abläufen in den Gruppen unter Punkt 6.ff)

2.7. Öffnungszeiten

Montag:	07.00 Uhr - 17.00 Uhr
Dienstag:	07.00 Uhr - 17.00 Uhr
Mittwoch:	07.00 Uhr - 17.00 Uhr
Donnerstag:	07.00 Uhr - 17.00 Uhr
Freitag:	07.00 Uhr - 15.00 Uhr

Bringzeiten :	Mo - Fr:	07:00 Uhr - 08.45 Uhr
Abholzeit:	Mo - Fr:	ab 13.00 Uhr

2.8. Personelle Besetzung

Jede Gruppe ist mit Vollzeit- und Teilzeitkräften besetzt.

Der Fach- und Anstellungsschlüssel des pädagogischen Personals richtet sich nach den Nutzungs- bzw. Buchungszeiten der Kinder.

So wird das Fachpersonal in Erzieher/innen, Sozialpädagogen/innen und Kinderpfleger/innen) unterteilt, die dementsprechend in den einzelnen Gruppen arbeiten.

2.9. Rechtliche Grundlagen

Auszüge aus dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

- (1) Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.
- (2) Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.

Art. 14 Zusammenarbeit der Kindertageseinrichtung mit den Eltern

- (1) Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen.
- (2) Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern regelmäßig über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes in der Tageseinrichtung. Sie erörtern und beraten mit ihnen wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.
- (3) Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten. Soweit die Kindertageseinrichtung Kinder ab Vollendung des dritten Lebensjahres betreut, soll der Elternbeirat zudem die Zusammenarbeit mit der Grundschule unterstützen.
- (4)

3. Anmeldeverfahren/Aufnahmekriterien

Unseren Kindergarten können alle Kinder ab 1 Jahr bis 6 Jahren besuchen.

Die Kleinkinder von 10 Monaten bis 3 Jahren sind in einer Kleinkindgruppe und werden dort altersentsprechend von qualifizierten Fachkräften betreut und gefördert. Ab ca 2,0 Jahren etwa, kommen sie in unsere Übergangsgruppe. In dieser sind alle 2,0 – 3,5 jährigen Kinder. Der Übergang von Kleinkindgruppe zu Übergangsgruppe wird vom Fachpersonal kindgerecht und fließend gestaltet. Die Kinder kennen bereits die pädagogischen Fachkräfte, da untereinander ein enger Kontakt besteht. Es finden monatliche Treffen zwischen der Krippen bzw. Übergangsgruppe statt. Hierbei steht das Kennenlernen im Vordergrund.

Im Alter von ca. 3,5 Jahren wechseln die Kinder dann in die Regelgruppe. Dieser Übergang geschieht langsam und dem Tempo der Kinder entsprechend. Er wird durch das pädagogische Personal stückweise vorbereitet und begleitet.

Durch ein Buchungszeitensystem haben alle Eltern die Möglichkeit, flexible Nutzungszeiten für den Kindergartenbesuch ihres Kindes zu buchen.

Die Mindestbuchungszeit liegt bei 3-4 Stunden täglich. Daraus ergibt sich eine Wochennutzung, die den Kindergartenbeitrag festlegt.

Eltern können ihre Kinder jederzeit schriftlich im Kindergarten anmelden und ihren Wunschtermin des Kindergartenbesuches angeben. Je nach Auslastung des Kindergartens und des Anmeldedatums bekommen sie zu diesem Termin einen Platz. Die Unterlagen dafür, erhalten sie im Kindergarten.

Bei einem persönlichen Aufnahmegespräch stellen die Eltern ihr Kind kurz vor, zum anderen bekommen sie einen Einblick in die Organisation und Struktur der Einrichtung und lernen die Räumlichkeiten kennen. Dem neuen Kind ermöglicht dieser kleine Besuch ein Kennenlernen des Begriffs „Kindergarten“ und seine Eltern können erste Fragen klären.

Nach dem Aufnahmegespräch werden für die Regelgruppe, sowie für die Übergangsgruppe ein bis zwei „Schnuppertage“ vereinbart und für die Kleinkindgruppe eine bis zu vierwöchige Eingewöhnungszeit. Zum Termin dieser Tage bzw. Zeit sollten alle Unterlagen, wie ärztliches Attest über die Gesundheit des Kindes, ein Einblick in das U-Heft, die Buchungsvereinbarung und die Einzugsermächtigung für den Kiga-Beitrag mitgebracht werden.

Nach Erhalt aller Unterlagen, wird den Eltern ein Aufnahmevertrag ausgehändigt. So steht dem Kindergartenbesuch nichts mehr im Wege.

4. Abmeldung/Kündigungskriterien

- „(1) Beide Vertragspartner können mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende das Vertragsverhältnis lösen. Eine Kündigung zum 31.07. eines Jahres ist nicht möglich.
- (2) Der Träger ist nach erfolgter schriftlicher Abmahnung zur außerordentlichen Kündigung berechtigt bei
- Rückstand von mehr als zwei Monatsbeiträgen
 - unentschuldigtem Fehlen des Kindes über zwei Wochen hinaus
 - berechtigter Annahme des Trägers, dass die Zusammenarbeit mit den Eltern zur entsprechenden Förderung des Kindes nicht (mehr) gewährleistet ist.
- (3) Eine Kündigung bedarf stets der Schriftform.
(Auszug Bildungs- und Betreuungsvertrag unserer Einrichtung)

5. Kinder sind unsere Zukunft

Die Kinder sind unsere Zukunft.

Darum ist es unser größtes Bestreben, sie zu verantwortungsbewussten, sozialen und glücklichen Menschen zu erziehen. Wer glücklich ist, kann auch Andere glücklich machen.

5.1. Zielsetzung und Pädagogik für die Regelgruppen (3,5-6jährige Kinder)

Unser Fachpersonal arbeitet nach den Grundsätzen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

„Der Plan ist Teil der Qualitäts- und Bildungsoffensive Bayerns. Wegen der großen Bedeutung des frühen Lernens für den Einzelnen und die Gesellschaft müssen der heranwachsenden Generation schon in der frühen Kindheit optimale Bildungsvoraussetzungen geschaffen werden. Die zentralen Ziele des Plans sind die Stärkung der Kinder, der kindlichen Autonomie und der sozialen Mitverantwortung. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Förderung grundlegender Kompetenzen und Ressourcen, die die Kräfte des Kindes mobilisieren und es befähigen, ein Leben lang zu lernen.“
(Auszug aus dem Vorwort BEP Frau Staatsministerin Stewens)

Richtlinie für unsere pädagogische Zielsetzung sind die Basiskompetenzen des einzelnen Kindes.

Sie umfassen:

Personale Kompetenzen

- Selbstwahrnehmung (Wie nehme ich mich wahr?)
- Motivationale Kompetenzen (Kann ich mich selbst motivieren?)
- Kognitive Kompetenzen (Auffassung und Verständnis)
- Physische Kompetenzen (Was kann mein Körper leisten?)

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

- Soziale Kompetenzen (Wie gehe ich mit anderen um?)
- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Lernmethodische Kompetenz

- Lernen, wie man lernt

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

- Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Zu den verschiedenen Bildungsbereichen gehören:

Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

- Werteorientierung und Religiosität
- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Sprach- und medienkompetente Kinder

- Sprache und Literacy (Umgang mit Schrift, Büchern,...)
- Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Fragende und forschende Kinder

- Mathematik
- Naturwissenschaft und Technik
- Umwelt

Künstlerisch aktive Kinder

- Ästhetik, Kunst und Kultur
- Musik

Starke Kinder

- Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
- Gesundheit

5.2. „Schnuppertage“ und Eingewöhnung

Die Eingewöhnung neuer Kinder in die Regelgruppen bzw. Übergangsguppe findet nach dem Aufnahmegespräch statt.

Bei Kindern, die von der Kleinkindgruppe in die Übergangsguppe bzw. von der Übergangsguppe in die Regelgruppe wechseln, gestaltet sich die Eingewöhnung etwas anders.

Das pädagogische Personal vereinbart Besuchszeiten, in denen das Kind bzw. die Kinder in die Regelgruppe gehen. Ebenso ist der Übergang fließend, da bereits im Jahreskreis gemeinsame Aktionen stattfanden. (Spielekreise, Singkreise, Wandertage, Waldwoche, gemeinsame Feste)

Dadurch lernen die Kinder schon die neue Gruppe kennen und sind meist motiviert, sie selbständig zu besuchen.

Diese gezielten Besuche finden 2-3 Wochen vor dem Wechsel statt. Am Tag des Wechsels werden die Kinder in der „alten“ verabschiedet und in die neue Gruppe begleitet.

So gestaltet sich der Wechsel ganz fließend und selbstverständlich und wird meist freudig von den Kindern angenommen.

5.3. Integration und Inklusion

In unserem Kindergarten betreuen wir Migrationskinder, sowie von einer Behinderung bedrohte Kinder. Wir sehen jedes Kind individuell und versuchen es seinen Stärken entsprechend zu fördern. Für die oben genannten Kinder schaffen wir ein angenehmes Umfeld, fördern sie ihrem Tempo entsprechen und integrieren sie in die Gruppen. Für die Kinder nicht deutschsprachiger Eltern bieten wir den Vorkurs Deutsch im vorletzten sowie letzten Kindergartenjahr an.

Hierbei unterstützen wir die Kinder auf spielerische Art und Weise im Erlernen der deutschen Sprache und arbeiten intensiv mit der Schule zusammen, die ebenso einen großen Teil zu diesem Erlernen beiträgt.

Entsprechend der Anzahl der Migrationskinder, bietet die Grundschule parallel zum Kindergarten den Vorkurs Deutsch an. Hier werden die Kinder sowohl im Kindergarten als auch in der Schule stundenweise gefördert.

Auch Kinder mit einer Behinderung oder von Behinderung bedrohte Kinder, werden bei uns gemeinsam mit den übrigen Kindern betreut. Hierbei machen wir keine Unterschiede und orientieren uns am Entwicklungsstand des Kindes. In Zusammenarbeit mit dem Bezirk Unterfranken ermöglichen wir diesen Kindern eine individuelle Förderung durch speziell für sie eingestelltes Personal innerhalb der Regelgruppe. Somit ist es möglich, Kinder, die in ihrer Entwicklung eingeschränkt sind, gemeinsam mit den anderen Kindern zu fördern und ihnen einen gemeinsamen Alltag zu ermöglichen.

6. Zielsetzung und pädagogische Planung in der Kleinkindgruppe/ Übergangsguppe

Sozialer und emotionaler Bereich

Soziales Verhalten wird in erster Linie durch Vorbilder und das tägliche Miteinander in der Gruppe unbewusst erlernt und vermittelt.

Dabei lernen die Kinder unter Beibehaltung ihrer eigenen Individualität

- die unterschiedlichen Entwicklungsstände der Gruppenmitglieder zu akzeptieren,
- den Anderen zu achten,
- unterschiedliche Bedürfnisse wahrzunehmen,
- Toleranz und Geduld zu üben,

- größere Kinder können bereits erworbenes Wissen und Gruppenregeln an kleinere Kinder weitergeben.

Die Selbständigkeit kann im Alltäglichen erlernt und gefördert werden (z.B. beim Essen, An- und Ausziehen, Händewaschen usw.) Es ist wichtig, den Kindern die Gelegenheit zu Selbstbestimmung und eigenen Entscheidungen zu ermöglichen. Daneben entwickelt das Kind ein gesundes Selbstbewusstsein, Selbstsicherheit, Durchsetzungsvermögen und die Fähigkeit, Konflikte auszutragen. Dies kann gefestigt werden durch Geborgenheit in der Gruppe, gegenseitige Rücksichtnahme, Einfühlungsvermögen, Lob für Dinge, die schon beherrscht werden und das Vergeben kleiner Aufträge und Aufgaben.

Motorischer Bereich – Grob- und Feinmotorik

In den grobmotorischen Bereich fallen Bewegungen der Kinder, wie z.B. laufen, rennen, sich auf einen Stuhl setzen, die Treppe hoch zu steigen usw.

In den feinmotorischen Bereich gehören Bewegungsabläufe, wie z.B. An- und Ausziehen von Kleidung, eine Kette auffädeln, selbständig essen, Papier zu prickeln, einen Stift zu halten usw.

Wir beobachten die Kinder dabei und fördern ihrem Alter entsprechend durch gezielte Beschäftigungsangebote. Ihren Bewegungsdrang und die Freude an der Bewegung unterstützen wir z.B. durch Musik, Singspiele und Turnen, sowie spielen im Garten und im Ballbecken.

Kreativer Bereich

In den Räumlichkeiten der Kleinkindgruppe/ Übergangsguppe stehen den Kindern verschiedene Materialien zur Verfügung, um diese kennen zu lernen und mit ihnen zu experimentieren.

Kognitiver Bereich

Dieser Bereich beinhaltet die Fähigkeit alltägliche Wahrnehmungen altersentsprechend in Handlung und Sprache umzusetzen. Wir versuchen Anreize zu schaffen, indem wir bei den Kindern Neugierde und Interesse an der Umgebung, sowie Freude an Sprache und Sprechen wecken.

Sprachentwicklung

Die meisten Kinder können sich noch nicht sprachlich äußern, wenn sie in die Kleinkindgruppe kommen.

Wir bieten viele Anreize zum Spracherwerb und unterstützen diesen mit Gesprächen, Liedern, Spielen, Fingerspielen, „Knireitern“ und Reimen.

In der Übergangsguppe wird die Sprache gefestigt und weiterhin unterstützt. Viele Anreize dazu bietet unter anderem der Morgenkreis und der gemeinsame Alltag.

Beobachten wir bei einem Kind Auffälligkeiten, suchen wir das Gespräch mit den Eltern und machen sie auf die verschiedenen Möglichkeiten der speziellen Förderung (Frühförderung, Krankengymnastik, Logopädie etc.) aufmerksam. Mit diesen Stellen bahnen wir eine Zusammenarbeit an und führen sie nach Bedarf fort.

Zudem nutzen wir den Vorkurs Deutsch 240 bei uns in der Einrichtung. Dies ist ein Sprachförderprogramm der Bayerischen Staatsregierung, für Kinder mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf im Deutschen als Erst-oder Zweitsprache.

Umsetzung der Erziehungsziele

Durch gegenseitige Achtung, Vertrauen und Ermutigung im Umgang mit den Kindern, versuchen wir unsere Erziehungsziele zu verwirklichen. Wir setzen klare Richtlinien und Grenzen, die im Team besprochen werden und bleiben dabei konsequent. Eine regelmäßige Reflexion dieser Richtlinien ermöglicht es uns, den Kindern soviel Freiraum wie möglich zu lassen, damit sie sich zu individuellen Persönlichkeiten entfalten können.

Sauberkeitsentwicklung

Da unsere Übergangsguppe von Kindern im Alter zwischen 2,0 und 3,5 Jahren besucht wird, nimmt die Sauberkeitserziehung einen hohen Stellenwert ein. Unter Sauberkeitserziehung verstehen wir nicht nur das Wickeln und die Hinführung zum selbständigen Benutzen der Toilette, sondern auch die Körperpflege, wie z.B. das Anhalten der Kinder zum selbständigen Hände bzw. Gesicht waschen.

Die Eingewöhnungsphase in der Kleinkindgruppe

Die Eingewöhnungsphase gestalten wir in besonderer Weise. Sie ist entscheidend, da das Kind lernt, sich zeitweise von den Eltern zu trennen und eine neue vertrauensvolle Beziehung einzugehen. Durch eine schrittweise und individuelle Eingewöhnungszeit von bis zu 4 Wochen ermöglichen wir es dem Kind und den Eltern, ein Vertrauensverhältnis zu uns aufzubauen.

Es ist in den ersten Wochen unser gemeinsames Ziel, das Kind so sanft wie möglich an seine neue Umgebung, seine neuen Spielkameraden und an seine neuen Betreuungspersonen zu gewöhnen. Dadurch geben wir dem Kind die Sicherheit, neugierig und aktiv seine Umwelt zu entdecken. Wir als Erzieherinnen bauen sensibel zu dem Kind Kontakt auf, lernen es kennen und führen Rituale ein, die Sicherheit geben.

Abhängig vom Alter des Kindes begleiten es seine Eltern die ersten Tage in die Gruppe.

Nachdem eine Vertrauensgrundlage geschaffen wurde, kommen die Kinder nach und nach allein zu uns. Dieser Zeitraum wird langsam – abgestimmt auf das einzelne Kind – gesteigert, bis sich das neue Kind bei uns wohl fühlt.

6.1. Tagesablauf Kleinkindgruppe

07:00 – 08:00 Uhr		Frühdienst in der Kleinkindgruppe mit Freispiel und Besuch aller Kinder des Kindergartens
08:00 – 08:45 Uhr		Freispiel und Ankommen
08:45 – 09:15 Uhr		Frühstück (hierfür bringen die Eltern für jeweils eine Woche die Lebensmittel mit)
09:15 Uhr		Freispiel
09:45 Uhr		gezielte Kleingruppenarbeit zur individuellen Förderung (im Gruppenraum: Spiel am Tisch, Kneten, Basteln,... im Turnraum: gezielte Bewegungsangebote)
11:00 Uhr		Hygiene: Wickeln, Händewaschen, Toilettengang
11:30 Uhr		warmes Mittagessen
12:00 Uhr		Schlafenszeit, Gartenzeit oder Freispielzeit
14:30 Uhr		Essen
bis 17:00 Uhr		Freispiel oder individuelle Förderung

7. Tagesablauf Regelgruppen

Der Tagesablauf der Regelgruppen (3,5 bis 6 jährige Kinder) unterscheidet sich etwas von dem der Kleinkind- bzw. Übergangsguppe.

Außerdem sind hier einige Abkürzungserklärungen:

Mini's = Kinder von ca. 3-4 Jahren

Midi's = Kinder von ca. 4-5 Jahren

Maxi's = Vorschulkinder

7.1. Bringzeit

07:00 – 08.45 Uhr	Bringzeit: In dieser Zeit werden die Kinder in einer Gruppe gesammelt. Die Bringzeit dient dem Ankommen. Ab 08:00 Uhr teilen sich alle Kinder in ihre Gruppen auf. Die Kinder, die zu Hause nicht frühstücken konnten, haben die Möglichkeit, dies in der Gruppe zu tun. Erste Freunde finden sich zu Kleingruppen zum Spielen. Die Eltern können im Tür- und Angelgespräch mit den Erzieherinnen wichtige Informationen austauschen.
-------------------	--

7.2. Vorschule

08:30	Uhr	<p>Vorschule: Jeden Morgen, außer zu Schulferienzeiten, treffen sich alle Maxi's zur gemeinsamen Vorschule.</p> <p>Wir starten das Programm der phonologischen Reihe. In diesem Programm lernen die Kinder über Reime, Silben-Klatschen, Anlautverknüpfungen und durch Bilder erste Buchstaben kennen. Durch viele verschiedene Wiederholungen prägen sich diese Buchstaben oft so ein, dass die Maxi's selbständig versuchen, aus ihnen Wörter zu konstruieren.</p>
-------	-----	--

7.3. Freispielzeit

08:00 – 10:00	Uhr	<p>Freispielzeit: In dieser Zeit dürfen die Kinder selbst entscheiden, was und in welchen Spielbereichen sie spielen möchten. Sie haben eine vielfältige Auswahl an Möglichkeiten: die Bauecke, die Puppenecke, die Kuschecke, verschiedene Tischspiele, Konstruktionsmaterial, Bastel- und Maltisch, Bilderbücher, etc.</p> <p>Die Freispielzeit ist Zeit des Spiels und der Kommunikation mit Gleichaltrigen. Die Kinder knüpfen Freundschaften, tragen Konflikte aus, bewegen sich geistig und körperlich.</p>
---------------	-----	---

7.4. Kleingruppenarbeit – Altershomogenität

08:00 – 11:00	Uhr	<p>Innerhalb der Freispielzeit finden auch Kleingruppenarbeiten statt. Wir, das pädagogische Personal, leisten eine gezielte Förderarbeit durch das Zusammenführen gleichaltriger Kinder, die gemeinsam etwas tun. So werden in Bastelangeboten oder beim Turnen die Kinder einer Altersgruppe, z.B. alle Mini's, gezielt zusammengebracht. In dieser Gemeinschaft finden sie Zugehörigkeit und Selbstvertrauen.</p>
---------------	-----	--

7.5. Morgenkreis

9:00	Uhr	<p>Morgenkreis: Um diese Zeit findet immer ein Sitzkreis statt. Wir treffen uns mit den Kindern im Kreis. Mit einem Lied beginnen wir die Runde. Die Kinder können erzählen was sie bewegt, was sie freut oder ärgert. Wir erzählen Geschichten, lesen Bilderbücher, machen Bewegungsspiele, religiöse Angebote, Anschauungen, u.v.m.</p> <p>In der Kinderkonferenz erfahren wir, was den Kindern gefällt und worüber sie mehr wissen möchten. Das ist für unsere Arbeit sehr wichtig, denn unsere Themen werden größtenteils davon bestimmt.</p>
------	-----	---

7.6. Obstpause

9:45	Uhr	<p>Vitaminpause: In dieser Unterbrechung der Freispielzeit bieten wir den Kindern geschnittenes Obst und Gemüse an. Dieses wird jeweils für eine Woche von Eltern mitgebracht. Die Kinder stärken sich, um dann in Freude weiter zu spielen.</p>
------	-----	--

7.7. Mittagessen

11:30	Uhr	Mittagessen: Die Kinder setzen sich nach dem Toilettengang und dem Händewaschen gemeinsam zu Tisch. Während des Mittagessens kommen wir zur Ruhe, führen leise Gespräche und stärken uns für den weiteren Tag. Wir legen Wert auf eine gepflegte Esskultur, d.h. wir sitzen gemeinsam, wir essen mit Bedacht und in Ruhe und natürlich achten wir auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung.
-------	-----	---

7.8. Gartenzeit

Nicht nur nach dem Mittagessen, bei schönem Wetter auch am Morgen, gehen wir in den Garten. Die Kinder der Kleinkindgruppe machen zusätzliche Spaziergänge mit dem Krippentaxi. Die Gartenzeit und das Spiel im Freien sind uns sehr wichtig. Frische Luft und Bewegung stärken die Gesundheit und den ganzen Körper. Das Spiel im Freien ist für den körperlichen und seelischen Ausgleich der Kinder sehr wichtig. Zudem wird die Motorik beim Graben im Sand oder in der Erde, beim Klettern und Rutschen direkt und indirekt gefördert. Wenn ein Kind seine Hände für feine Arbeiten im Sand einsetzen kann, wird ihm auch z.B. das Schneiden mit einer Schere leichter fallen, weil die Hände gekräftigt sind.

7.9. Abholzeit

Es ist möglich, die Kinder zur ersten Abholzeit ab 12.30 – 13.00 Uhr oder zur zweiten Abholzeit von 14:30 Uhr bis 17:00 Uhr, abzuholen.
Sie verabschieden sich und gehen mit vielen Eindrücken und Erlebnissen des Tages nach Hause.

7.10. Nachmittagsangebote

An den Nachmittagen von Montag bis Donnerstag ist es möglich, dass Neigungsgruppen stattfinden. Schwerpunkte können sein:

- Zahlenland und soziale Kompetenz für alle Maxis
- Sport
- Musik
- Experimente
- Künstlerwerkstatt
- Portfolioarbeit
- Projektarbeit

Die Schwerpunkte oder Themen der Nachmittagsgruppen richten sich nach dem Interesse der Kinder oder nach pädagogischen Aspekten des Personals.

In einer Kleingruppe erleben die Kinder ihre Stärken - bei dem was sie gerne tun - ganzheitlich und mit Freude. Wir behalten uns vor, die Länge oder die Schwerpunkte der Neigungsgruppen flexibel zu gestalten. So kann es sein, dass ein Thema als Projekt mit Laufzeit von ein paar Wochen stattfindet, oder sich über ein paar Monate erstreckt.

8. Beobachtung und gezielte Einzelförderung

„Sinn und Zweck von Beobachtung:

Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in Kindertageseinrichtungen. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung von Kindern; sie helfen die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln.“ (Auszug Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan BEP)

Für uns heißt das, dass regelmäßige Beobachtungen helfen, die Entwicklung eines Kindes kontinuierlich zu verfolgen um es entsprechend unterstützen und fördern zu können.
Durch gezielte Beobachtungen gewinnen wir auch einen Einblick in unsere sozialen Strukturen innerhalb der Gruppe einerseits und innerhalb aller Gruppen andererseits.
Anhand verschiedener Beobachtungssysteme halten wir unsere Beobachtungen fest. Die drei wichtigsten nennen sich

seldak (*Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern*),
perik (*Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag*)
und **sismik** (*Sprachentwicklung und Literacy bei zweisprachig aufwachsenden Kindern*). Kinder mit Migrationshindergrund

Ein vierter, von uns selbst entwickelter und hauptsächlich in der Übergangsguppe eingesetzter Beobachtungsbogen, umfasst alle Basiskompetenzen des Kindes. In der Kleinkindgruppe werten wir anhand der Portfolioarbeit und der Entwicklungsberichte unsere Beobachtungen aus.

Wie gehen wir mit unseren Beobachtungen um?

In regelmäßigen Abständen tragen wir unsere gezielten Beobachtungen in unseren Beobachtungsbögen zusammen. Diese sind sachlich und präzise.

Gemeinsam im Team werden sie ausgewertet. Danach teilen wir unsere Beobachtungen den Eltern im jährlichen Elterngespräch mit und überlegen gemeinsam, ob ein gezielter Förderbedarf besteht.

Anhand unserer Auswertungen und Gespräche legen wir die Förderung des Kindes fest. Diese kann im Kindergarten stattfinden oder in Zusammenarbeit mit Außenstellen (z.B. Frühförderstelle).

9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Unser Kindergarten arbeitet mit verschiedenen Institutionen zusammen, z.B. mit:

- der Frühförderstelle
- der evangelischen Erziehungsberatungsstelle
- dem Jugendamt
- dem Gehörlosenzentrum (bei Schwerhörigkeit)
- der Grundschule Leinach
- Ergotherapeuten
- Logopäden, u.v.m.

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen dient in erster Linie dazu, Kinder optimal zu fördern und Eltern Hilfestellung - außerhalb des Kindergartens - bieten zu können.

Jedes Kind ist individuell und hat demnach auch einen ihm entsprechenden Förderbedarf. Nicht immer ist die Förderung über den Kindergarten ausreichend, z.B. bei Entwicklungs-, oder Sprachverzögerungen. In diesem Fall ist es für das Kind sehr hilfreich an einer Außenstelle unterstützt zu werden. In Einzelsitzungen können die entsprechenden Therapeuten positiv auf eine gute Entwicklung des Kindes einwirken.

Wir beraten die Eltern dementsprechend und arbeiten in Einverständnis mit ihnen, mit den Stellen zusammen. Nur wenn Eltern, Außenstelle und Kindergarten an einem Strang ziehen, wird das Kind in jeder Hinsicht optimal unterstützt.

10. Pädagogische Schwerpunkte

In diesem Punkt verdeutlichen wir, welche Schwerpunkte wir in unserer pädagogischen Arbeit, bzw. Erziehung setzen und verfolgen.

10.1. Soziale Kompetenz

Die Unterstützung zur sozialen Kompetenz nimmt mit den größten Stellenwert in unserer Erziehungsarbeit ein. Kinder sind von sich aus Ich-bezogen. Ihr Bestreben ist die Erfüllung ihrer Wünsche, so z.B. mit Essen versorgt zu werden, Spielanreize zu haben, gehalten zu sein, im Grunde möchten sie geliebt und sozial eingebunden sein.

In den ersten Lebensjahren besitzen sie die Fähigkeit, auf andere Rücksicht zu nehmen noch nicht, weil v.a. ihre Grundbedürfnisse erfüllt werden müssen. Das schafft Urvertrauen. Allerdings testen sie auch in dieser Zeit schon ihre Grenzen aus und erfahren, wo sie sich durchsetzen können, bzw. wo nicht.

Für Eltern ist diese Zeit eine große Herausforderung. Sie müssen abwägen lernen, ob ihr Kind z.B. wirklich Hunger hat, oder seinen Willen durchsetzen möchte.

Hilfreich ist der Gedanke: „**Grenzen geben Halt!**“

Verinnerlicht man sich Werte und Normen, die man selbst gerne einhält, so kann man diese auch auf das Kind übertragen. Was ich als Erwachsener als wichtig empfinde, ist so selbstverständlich wie ATMEN.

Mit dieser Selbstverständlichkeit wird Erziehung etwas einfacher.

Nun zur Unterstützung der sozialen Kompetenz.

Im Kindergarten erlernen die Kinder soziale Kompetenz durch den natürlichen Umgang mit und in einer Gruppe gleichaltriger Kinder.

Im Spiel miteinander werden Freundschaften geknüpft und Konflikte ausgetragen. Die Kinder lernen sich in Andere einzufühlen (Empathie) und zu trösten.

Durch die anderen Kinder werden auch Verhaltensweisen erlernt, wenn diese für sozial richtiges Verhalten gelobt werden. (Lernen durch Nachahmung)

Wir, das pädagogische Personal, wirken durch die Vorbildfunktion, durch Verstärkung positiven Verhaltens und das Aufzeigen negativen Verhaltens ein. Dabei steht immer das Verhalten im Blickpunkt von Kritik oder Lob und nicht die Persönlichkeit des Kindes. Dies ist sehr wichtig, denn nur ein Kind, das sich geliebt und angenommen fühlt, ist auch bereit negatives Verhalten zu ändern.

Durch den Einsatz verschiedener Methoden ist die Unterstützung der sozialen Kompetenz auch möglich:

So gibt es vielfältige Medien und Materialien, wie z.B.:

- Bilderbücher
- Lieder
- Geschichten
- Spiele
- das Lösen kniffliger Aufgaben für die Gruppe
- Kinderkonferenzen, usw.

Für die Vorschulkinder besteht seit einigen Jahren die Neigungsgruppe am Nachmittag: „Soziale Kompetenz“. Diese beinhaltet folgende Themenschwerpunkte:

- Das Erkennen meiner Gefühle (Wann bin ich z.B. traurig und warum?)
- Wem vertraue ich?
- Ich darf mich wehren (Stop-sagen üben)
- Warum brauche ich Freunde?
- Welches Verhalten ist wann richtig?
- Kann ich die Gefühle meines Gegenübers erkennen? (Mimik, Gestik – Empathie)
- Schutz vor Missbrauch (Was macht mir ein gutes Gefühl, was macht mir ein schlechtes Gefühl? Wem kann ich mich anvertrauen?)

Anhand verschiedener Arbeitsmaterialien gehen wir hier sehr behutsam und mit großem Einfühlungsvermögen vor. Die Kinder sollen in dieser Gruppe einen Schutzraum erkennen und sich wohlfühlen, frei zu sprechen und zu vertrauen.

10.2. Kreativitätserziehung

Kreativitätserziehung findet in vielen Bereichen statt.

Zum einen natürlich beim Malen und Basteln. Die Kinder haben viele Möglichkeiten mit Bastelmaterial zu experimentieren und können in der Freispielzeit jederzeit malen.

So entwickeln sie im gestalterischen Bereich Fantasie und lernen diese umzusetzen.

Kreativität findet aber auch in der Sprache statt. Kinder probieren Sprache gerne aus. Durch „Quatschwörter“ oder Reime lernen sie immer dazu. Ihr Wortschatz vergrößert sich und sie werden kreativ im Umgang mit Sätzen und ihrer Sprache.

Durch jeden Lebensbereich zieht sich Kreativität.

Sie kommt immer dann zum Ausdruck, wenn Kinder die Möglichkeit haben, vieles auszuprobieren und ihre eigenen Erfahrungen machen dürfen. So entwickeln sich neue Lösungsmöglichkeiten und neue Lernmethoden. Die Kinder erfahren ihre Stärken und können ihre Schwächen manchmal geschickt und kreativ ausgleichen.

10.3. Sprachförderung

Die Sprache ist eine der wichtigsten Fähigkeiten des Menschen. Mit ihr drücken wir uns aus, ob in der direkten Kommunikation, in Liedern oder in Gedichten. Sprache findet sich wieder in allen Medien und sonstigen Kommunikationsmitteln. Wir werden also immer direkt oder indirekt mit „Sprache“ konfrontiert.

Darum ist es umso wichtiger, einen kreativen und ausreichenden Sprachumgang zu pflegen. An der Umgangsweise mit Sprache wird der Mensch auch gemessen. Ist die Ausdrucksweise höflich, vielfältig oder knapp und unhöflich?

Im Kindergarten ist uns die Förderung der Sprache in ihrer Vielfältigkeit sehr wichtig. Durch Geschichten, Lieder, Spiele, Bücher und das miteinander sprechen wird sie immer wieder geübt. Die Kinder werden auch gefordert, in ganzen Sätzen zu sprechen, einen höflichen Umgangston zu pflegen („bitte“ „danke“ sagen) und auch Geschichten wiederzugeben.

Durch das Experimentieren mit unserer Sprache werden die Kinder kreativ und können ihre Fantasie in Reimen oder selbst erfundenen Fremdsprachen entfalten.

10.4. Elementare Musikerziehung

In der elementaren Musikerziehung geht es vor allem darum, den Kindern die Freude am Singen und Musizieren zu vermitteln. „Musik macht alles leichter“, das wissen wir alle. Darum ist das wichtigste Prinzip, zu singen, auch wenn wir oft selbstkritisch mit unserem Talent dafür umgehen...

Musik ist fast immer auch Bewegung. In Tänzen oder bei Bewegungsliedern, lernen die Kinder ihren Körper kennen und drücken ihre Begeisterung ganzheitlich aus.

Zur Ruhe kann man bei einer stillen Musik auch kommen und sich entspannen.

Mit ersten Percussions-Instrumenten erlernen die Kinder Takt und Rhythmus. Sie können Lieder auf der Trommel begleiten und kleine Melodien auf dem Glockenspiel oder Xylophon spielen.

Dabei dient die Musik immer der Verknüpfung der beiden Gehirnhälften. Musik macht also auch schlau.

10.5. Umwelt- und Naturverständnis

Unsere Umwelt und Natur umgibt und beeinflusst unser Befinden. Ist es sonnig, warm, grün und sauber fühlen wir uns wohl. Das Wetter können wir nicht beeinflussen, aber unsere Gedanken dazu. Gerade die Kinder sind sehr offen für positive Gedanken, wie z.B. dass der Regen wichtig ist, denn das Wasser spendet Leben. Außerdem gibt es für Kinder fast nichts freudigeres, als mit einem großen Satz in eine schöne Pfütze zu springen...

Durch naturwissenschaftliche Experimente lernen sie ihre Umwelt verstehen und finden Phänomene heraus, die sie zum Staunen bringen können.

Bei Spaziergängen in der Natur erfahren die Kinder den Lebensraum verschiedener heimischer Tiere und spüren ihre Umwelt mit allen Sinnen.

So ist es wichtig, den Kindern unsere Umwelt und Natur mit positiven Verknüpfungen ans Herz zu legen, damit sie ihnen so wertvoll und wichtig wird, dass sie sie immer achten möchten.

10.6. Religiöse Erziehung (Verständnis von Werten)

Religionspädagogische Erziehung ist Teil der Arbeit in unserer katholischen Einrichtung.

Darunter verstehen wir in erster Linie die Vermittlung von Werten, am Beispiel des Leben Jesus´.

Die Kinder erfahren durch Geschichten, Lieder, Gebete und Gespräche, was Religion bedeutet. Der Glaube an Gott soll sie stärken und ihnen Halt geben, wenn sie traurig sind und sich alleine fühlen.

Wichtige christliche Feste im Jahreslauf feiern wir mit Freude und gestalten sie kindgerecht.

Auch erfahren die Kinder etwas über andere Kulturen und Religionen. Dies dient der Toleranzentwicklung und Wertschätzung anderer Glaubensrichtungen.

Zusammenfassend kann man sagen: Die Lehre des christlichen Glaubens dient dazu Werte zu vermitteln und ein Gewissen auszubilden. Religion orientiert sich immer an der Nächstenliebe.

10.7. Bewegungserziehung

Die Bewegungserziehung ist gerade in der heutigen Zeit der Medien ein ganz wichtiger Schwerpunkt in unserer Arbeit.

Wir turnen zum einem regelmäßig mit den Kindern, zum anderen schaffen wir viel Freiraum für Bewegung, z.B. durch die Gartenzeit oder den wöchentlichen Wandertag.

„*Es gibt kein schlechtes Wetter – nur schlechte Kleidung*“ sagt ein Sprichwort. So ist es uns sehr wichtig, viel nach draußen zu gehen.

Bewegung hilft, Gefühle wie Stress oder Wut abzubauen. Sie reguliert und gleicht aus, entspannt und regt an. Der ganze Körper ist im Einsatz und die Muskeln werden gekräftigt. Außerdem erfahren die Kinder ihre körperlichen Grenzen und lernen sie auszubauen und zu erweitern. Dadurch stärkt sich wiederum das Selbstbewusstsein.

10.8. Vorschule

Vorschulkinder sind alle Kinder, die bis zum 30. September sechs Jahre alt werden und damit schulpflichtig sind.

Unsere Vorschularbeit umfasst zum einem die Programme „Zahlenland“ und „Hören, Lauschen, Lernen“, zum anderen Kleingruppenarbeiten in der Gruppe.

Das „*Zahlenland*“ findet in der Regel von September bis Juni/Juli statt. Die Kinder erfahren etwas über Mengen, Zählen und Zahlen im Zahlenraum 1 – 10. Spielerisch und mit vielen Übungen findet ein ganzheitliches Lernen der Thematik statt, so dass Mathematik nicht mehr abstrakt wirkt, sondern Freude macht.

Die phonologische Reihe „*Hören, Lauschen, Lernen*“ beginnt im Oktober und läuft bis etwa Juni/Juli. In diesem Vorschulprogramm wird den Kindern die Sprache und Schrift näher gebracht. Dies geschieht durch Reime, Silben klatschen, Sätze zerlegen und Anlautverknüpfungen mit ersten Buchstaben.

Diese beiden Programme finden gruppenübergreifend statt.

Weiterhin treffen sich die Maxi's (Vorschulkinder) innerhalb ihrer Gruppe und gestalten z.B. ein Faltbuch, eine Kinderbibel, verschiedene Themenblätter, usw.

10.9. Portfolio

Die Portfolioarbeit bietet uns die Möglichkeit, viele verschiedene Entwicklungsschritte des einzelnen Kindes festzuhalten. Jedes Kind bekommt einen Ordner, in dem kleine Entwicklungsgeschichten, Fotografien, gemalte Bilder, Steckbriefe, Handabdrücke, „Kindermund“, u.v.m. während der gesamten Kindergartenzeit gesammelt werden. Die Kinder arbeiten selbständig mit und erleben, wie sie sich selbst weiterentwickeln, da ihre Mappe für sie jederzeit zugänglich ist.

Bei Schuleintritt darf das Kind seine/n Ordner mit nach Hause nehmen.

11. Zusammenarbeit mit den Eltern

Dies ist ein wesentlicher Punkt unserer Arbeit, denn unter Elternarbeit verstehen wir eine Bildungs-, und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischem Personal.

So bauen wir auf die Zusammenarbeit mit den Eltern, die gemeinsam mit uns, die besten Entwicklungsmöglichkeiten für ihr Kind erreichen möchten.

11.1. Elternbeirat

Am Anfang des Kindergartenjahres (im September) wird der Elternbeirat mit ca. 8 -12 Eltern gewählt.

Der Elternbeirat wählt danach innerhalb eine/n ersten und zweiten Vorsitzende/n und eine/n Schriftführer/in.

Die Aufgaben des Elternbeirates sind u.a.:

- die Beratung bei organisatorischen Themen (z.B. Öffnungszeiten)
- die Beratung bei einzelnen pädagogischen Themen (z.B. Neigungsgruppen – welche Wünsche der Eltern gibt es?)
- das Organisieren und Mitgestalten von Festen, Feiern, Basaren, usw.
- das „Gehört-werden“ bei personellen Entscheidungen
- die Vermittlung zwischen Eltern und Kindergarten
- und weitere...

Um diese und weitere wichtige Themen zu besprechen, trifft sich der Elternbeirat in regelmäßigen Abständen, die beim Treffen selbst vereinbart werden.

*Auszug aus „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtungen“
(Information für Elternbeiräte und Interessenten zu BayKiBiG, BayBEP und Elternmitwirkung)*

*Der gewählte Elternbeirat nimmt bei der Wahrnehmung seiner vielfältigen Mitwirkungsaufgaben **verschiedene Rollen** ein. Der Elternbeirat agiert in erster Linie als Sprachrohr der Eltern, aber auch als Unterstützer der Sichtweisen des Trägers gegenüber den Eltern bzw. der Anregungen des pädagogischen Personals gegenüber dem Träger. In enger Abstimmung mit Träger und Personal kann er auch Öffentlichkeit- und Lobbyarbeit betreiben.*

*Voraussetzung für die erfolgreiche Tätigkeit des Elternbeirats ist eine **partnerschaftliche** und konstruktive **Zusammenarbeit** mit dem **Träger** und dem **pädagogischen Personal**.*

12. Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Öffentlichkeitsarbeit findet statt über das Internet www.barbara-gramsche-kindergarten.de, das Gemeindeblatt Leinach, die allgemeine Tagespresse oder durch unsere vielfältigen Feiern in der Gemeinde.